

Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband =
organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 6 (1945)

Heft: 8-10

Nachruf: Alfred Piguet du Fay

Autor: Rehnelt-Schneider, Aug.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sinfonia

Schweizerische Monatsschrift für Orchester- und Hausmusik

Offizielles Organ des Eidg. Orchesterverbandes

Revue suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre

Organe officiel de la Société Fédérale des Orchestres

Alfred Piquet du Fay †

Von Aug. Rehnelt-Schneider.

Inmitten des prächtigen, dem Herbst zuneigenden Sommers hat uns die Nachricht vom unerwarteten Hinschied unseres hochverdienten und geschätzten Redaktors des Verbandsorgans «Sinfonia» und Mitgliedes der Musikkommission, Herrn Alfred Piquet du Fay, aufs Schmerzlichsste erschüttert. Er starb Samstag den 25. August 1945, nach kurzem Unwohlsein, infolge eines Herzschlages.

Um den teuren Verblichenen trauern seine Gattin, die Tochter und die Söhne, aber auch die im Eidgenössischen Orchesterverband zusammengeschlossenen Liebhaberorchester der ganzen Schweiz, als ihren Freund und Berater.

Im Namen des Eidgenössischen Orchesterverbandes überbrachte der Zentralpräsident dem Verstorbenen die letzten Grüße der von ihm mit großer Liebe betreuten Orchestermusiker, sowie der geschätzten Trauerfamilie die Versicherung unseres tief empfundenen Mitgeföhls im Schmerz um den Heimgegangenen.

Der so jäh dem Leben Entrissene war ein liebevoller Familienvater, ein stiller, in sich zurückgezogen lebender Mensch, vortrefflicher Musiker und Musikschriftsteller. Der Tod hat seinem harmonischen Leben keine, für das nachfolgende Unendliche vorbereitende Schlußfermate gesetzt, sondern rasch mit knöcherner Hand in die Saiten seiner Lebensharfe gegriffen und sie inmitten eines geruhsamen Finales der Lebenssymphonie vorzeitig zerrissen, daß es schrill aufklirrte von zerbrochenen Saiten. Stumm vor Schreck, daß der

Tod in unsere Mitte eindrang wie ein Räuber in der Nacht, stehen wir am Grabe des für immer Verstummten, untröstlich über den Verlust und unglücklich darüber, daß es dem Begnadeten versagt blieb, sein Lebenslied zu Ende ertönen zu lassen. Er hätte uns noch manche liebe Melodie geschenkt.

Doch aus dem tiefen Schmerz herauf tönt als Erinnern an diesen wertvollen Menschen das Lied seines Lebens, das er in den Dienst des Edlen und der stets bereiten Mithilfe an seinem Mitmenschen stellte.

Albert Piguet du Fay wurde am 18. August 1876 geboren und hat im Monat August sein 69. Lebensjahr vollendet. Er ist aus dem Waadtländer Jura im Vallée du Joux gebürtig und trug zeitlebens die Höhen dieses uralten Gebirges, die Weiten seiner Weiden und die verträumten Tiefen seiner Tannenforste als Kindheitserlebnis mit in seinem Gemüt.

In der Jugend erlitt er einen Unfall, der nicht ohne Folgen blieb. Vom berühmtesten Arzte seiner Zeit, von Herrn Professor Dr. Koch in Bern operiert, vermochte er seine Gesundheit und den normalen Gebrauch seiner Glieder nicht wieder zu gewinnen, da eine Hüftgelenkentzündung dazu trat und ihn zeitlebens am Gehen behinderte. Der mehr in sich gerichtete Knabe wurde dadurch, sowie durch den frühzeitigen Verlust seiner Mutter — er verlor sie mit zehn Jahren — noch mehr in der Neigung bestärkt, auf die sich in seiner Brust regenden Stimmen zu horchen. Das Lied seiner Heimat und Jugend erklang darin heller für ihn und schöner, als das frohgemute Lied der Umwelt.

So verwundert es nicht, daß seine Berufswahl auf die Stille einer Amtsstube fiel und Alfred sich dem Postdienst zuwandte. Man machte ihm keine großen Hoffnungen für die Aufnahme in diesen Dienst. Mit zähem Mut entsprach er den geforderten Aufnahmebedingungen und sah sich dem ersten großen Erfolg seines Lebens gegenüber: Er wurde trotz seiner teilweisen Invalidität in den Postdienst aufgenommen.

Dieser Dienst verschlug ihn nach Zürich, wo sich der größte Teil seines Lebens inskünftig abspielen sollte: das frohgemute Allegro seiner Jugend- und Berufsträume, das tief empfundene und schwelgerische Adagio seiner Liebe zu Frau und Kindern, das Scherzo seiner Manneskraft und der Lebensmitte und das beschauliche Finale des bestandenen Mannes und erfolggekrönten Förderers der schönsten aller Künste, der Musik.

In Zürich hatte er Gelegenheit, bei dem Musiker Pate Klarinettenunterricht zu genießen. Auf diesem Instrument brachte er es zu großer Meisterschaft. Ja, man zählte ihn zu den besten Klarinettenisten der Schweiz. Er erlernte jedoch auch das Fagott und das Saxophon und bildete sich in der Musiktheorie und Musikgeschichte aus. Unermüdlicher Lerneifer machte ihn mit einem großen und entscheidenden Teil der Musikliteratur bekannt.

Eine jähe Wendung in Moll erfuhr seine Schicksalssymphonie durch den im Jahre 1918 erfolgten Tod eines Kindes.

Seit dem Jahre 1924 vertraute man ihm den guten Umgang und Menschenkunde erfordernden Auskunftsdienst am Postcheckschalter in Zürich an, den



ALFRED PIGUET DU FAY

Redaktor der «Sinfonia».

Geboren im Vallée du Joux am 18. August 1876,
gestorben in Zürich am 25. August 1945.

Né au Vallée du Joux le 18 août 1876,
décédé à Zurich le 25 août 1945.

er versah, bis der Staat seinem getreuen Diener meldete, er habe seinen Dienst nunmehr in getreuer Pflichterfüllung an der Oeffentlichkeit getan.

Seine berufliche Tätigkeit gab ihm die Muße, sich in der Freizeit mit seiner Lieblingsbeschäftigung, mit der Musik, abzugeben. Er vermittelte nunmehr selbst erworbenes Können als Musiklehrer und war in mannigfacher Beziehung auch selbst schöpferisch tätig. Den Mangel an guter Hausmusikliteratur für seine geliebten Blasinstrumente empfindend, begann er, dafür gute Musikwerke umzuschreiben. Er war der guten, ernsten und klassischen Musik von Herzen zugetan und ließ nur solche gelten. Musik als Unterhaltung kannte er nicht. Für ihn war sie mehr. Für ihn bedeutete sie Dienst an seiner Menschlichkeit am Ideal und Schönen.

So sammelte und entriß er alte Volksmelodien und Tänze der Vergangenheit, solchermaßen seine enge Verbundenheit mit dem Vaterland und dem Schwei-

zervolk bekundend. Aber auch die großen, unvergänglichen Werke der klassischen Literatur bezog er in sein Schaffen ein und machte sie der edelsten Musikübung, der Hausmusik dienst- und nutzbar. Dazu betätigte er sich als Musikkritiker und Musikschriftsteller, wozu ihn sein umfassendes praktisches Können und sein großes Wissen befähigte.

Man nahm seine Dienste als Korrespondent aus der Schweiz für die angesehenere und führende französische Musikfachzeitschrift «Monde musicale» in Anspruch, für die er bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges schrieb. Ferner war er Redaktor an der welschschweizerischen Musikfachzeitschrift «Vie musicale» in Lausanne, die inzwischen leider eingegangen ist. In der Musik suchte er den Ausgleich und das Gegengewicht gegen die einseitige Betonung des Sportes und der ganzen, auf das Mechanische gerichteten zeitgenössischen Kultur.

Der Verstorbene verheiratete sich in erster Ehe mit seiner Lebensgefährtin, die im Jahre 1935 verschied. Den ferneren Lebensweg schritt mit ihm bis zum Grabe Frau Piguet-Schnellar, eine gleichermaßen wie der Heimgegangene auf das Künstlerische gerichtete Seele und ausgezeichnete Konzertpianistin.

Es ist nicht zu verwundern, daß die in diesem trauten Familienkreis erklingende Hausmusik sich tief in die Herzen der Kinder versenken und sich dort verankern mußte. Die Kinder, von denen eine Tochter und zwei Söhne noch am Leben sind, haben die Ideale und die künstlerische Veranlagung des Vaters geerbt. Die älteste Tochter, Frau Lachmund, ist eine ausgezeichnete Geigerin.

Unvergängliche Verdienste um den Eidgenössischen Orchesterverband erwarb sich der treue Verblichene durch die jahrelange Führung und verantwortliche Leitung des Verbandsorgans «Sinfonia», dem er diesen Namen sinnvoll schenkte. Er erkannte frühzeitig den Wert einer gut geführten Zeitschrift und drückte ihr den Stempel seines hohen Geistes auf. Das Organ wurde nicht nur ein getreues Spiegelbild seines Geistes, sondern spiegelte den ganzen Kulturmenschen Piguet wieder. Wer andere Verbandsorgane kennt, weiß, was darunter zu verstehen ist. Das Organ war repräsentativ im Rahmen des Möglichen. Keine Weihnachten, kein Neujahr, kein erster August verging, ohne daß sich der Verstorbene dieser Tage nicht auch mit einem geist- und sinnvollen Gedicht erinnert hätte. Die «Sinfonia» war mehr als nur ein Nachrichtenblatt. Er versuchte, durch seine hohe Geistigkeit für die Kulturgüter der Musik zu werben und darauf einen wohltätigen Einfluß auszuüben. Wie keiner, wußte er um die Gebrechen und Nöte, aber auch um die Freuden der Liebhaberorchester und zeigte uns den Weg, wie aus den Mühseligkeiten, erhaben über die vergänglichen Freuden des Alltags, durch Hochhaltung der Ideale des Orchestermusikers herauszukommen sei.

Er ließ auch den Orchestermusiker darin zu Worte kommen und sammelte mit Bienenfleiß die Erfolge und Anlässe der ihm lieb gewordenen Sektionen des Verbandes. Seine ungeheure Belesenheit und sein reges Interesse um alles Wichtige in der musikalischen Welt zeitigten in der «Sinfonia» die so wertvolle Rundschau.

Trotz allem Können und Wissen blieb er dennoch der bescheidene und gute Mensch, liebenswürdig im Umgang und taktvoll im Verkehr mit seinen Mitmenschen. Rührend fast in seiner Ehrlichkeit war sein Kampf um die Güte und Haltung des Verbandsorgans, als es galt, das vornehme Werk den leider nur unzulänglich vorhandenen Mitteln anzupassen. Er nahm gerne ein Opfer an Geld und Zeit auf sich, um auf dieses Podium, von dem herab er zu seinen Musikern sprach, im Interesse des Verbandes nicht verzichten zu müssen. Es war ihm so richtig lieb geworden. Sein Idealismus hat denn auch den verdienten Sieg davongetragen, dessen er sich leider nicht mehr lange erfreuen konnte.

Der Zentralbibliothek schenkte er einige seiner Bearbeitungen.

Alfred Piguet du Fay verpflichtet uns, sein Vermächtnis hochzuhalten und das Instrument seines, den höchsten Menschheitswerten zugetanen Geistes, die «Sinfonia», stets zu ehren, wie es der Verstorbene um uns auch verdient hat.

In stummer Trauer reichen wir den Hinterbliebenen die Hände. Auch wir haben in dem so unerwartet rasch von uns Geschiedenen einen lieben Vater verloren.

EOV., Mitteilungen des Zentralvorstandes

S.F.O., Communications du Comité central

DER NEUE REDAKTOR

scheint in der Person des hochverdienten Präsidenten des Orchesters der Eisenbahner Bern, Herrn Dr. Ed. M. Fallet in Bern, gefunden zu sein, insofern die Anstellungsverhandlungen zu einem glücklichen Ergebnis führen. Wir zweifeln indessen nicht daran.

Herr Dr. Ed. M. Fallet ist zweisprachig und unseren geschätzten Lesern als glühender Verteidiger der Liebhabermusiker bereits bekannt. Wir sind geradezu vom Glück begünstigt, wenn wir unserem verstorbenen Redaktor Alfred Piguet du Fay in der Person des Herrn Dr. Fallet einen würdigen Nachfolger geben können.

Die durch die Krankheit und den Tod des Redaktors verursachte Verzögerung im Erscheinen unseres Verbandsorgans bitten wir nachsichtig entschuldigen zu wollen. Maßnahmen sind bereits getroffen, damit die Herausgabe der weiteren Nummern keine Verzögerung mehr erleidet.

Der Zentralpräsident.